



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

September 2012 – Depesche Nr. 13

Vortragseinladung für den 12. September

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie gern zu unserem Vortragsabend mit Moritz Jungbluth M.A. mit dem Thema

„Im Verein gegen das Feuer – Zur Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr

Bad Ems 1872 - 1938“

am **Mittwoch, dem 12. September 2012, um 19.30 Uhr, im oberen Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

An Pfingsten 1872 wurde in Bad Ems die erste Freiwillige Feuerwehr des heutigen Unterlahnkreises gegründet. Seitdem ist es zu einer Selbstverständlichkeit geworden, dass in Gefahrensituationen auf die Hilfe der freiwilligen Brandschützer gesetzt werden kann. Doch wie und warum kam es zu dieser Entwicklung und wie gestaltete sich das Feuerlöschwesen vor 1872? Warum wurde in Bad Ems schon oder erst 1872 ein Feuerwehrverein ins Leben gerufen? Wie manifestierte sich dieser und wie gestaltete sich das interne und externe Vereinsleben? Wie lässt sich die Freiwillige Feuerwehr aus kulturhistorischer Perspektive im Kontext des bürgerlichen Vereinswesens und des gesellschaftlichen Leben der Kurstadt sowie im Spiegel der wirtschaftlichen und vor allem der politischen Ereignisse vor dem Hintergrund des Kaiserreiches, der Weimarer Republik und der Anfangsjahre des Dritten Reiches verorten? Diesen Fragen geht der Vortrag für den Zeitraum bis 1938 nach, wobei insbesondere die Formen einer spezifischen Feuerwehrvereinskultur, wie sie bisher generell zu Unrecht vernachlässigt wurden, im Vordergrund stehen. Im Anschluss an den Vortrag werden historische Filmausschnitte des 1930 in Bad Ems ausgetragenen Nassauischen Feuerwehrverbandstages gezeigt.

Zum Referenten: Moritz Jungbluth M.A. * 2. Dezember 1981 in Dernbach/WW

Studium der Fächer Kulturanthropologie/Volkskunde, Neuere Geschichte und Altamerikanistik/Ethnologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (2002-2007), Magister Artium 2007. Seit 2009 kulturanthropologisches Promotionsstudium in Bonn und Regensburg, z.Zt. Abschlussphase der Dissertation zum Thema Freiwillige Feuerwehren in Nassau.

Jürgen Eigenbrod **erhält die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz**

Am 15. August hat unser Vorstandsmitglied Jürgen Eigenbrod in einer Feierstunde im Bad Emser Kreishaus die Verdienstmedaille des Landes überreicht bekommen. In Vertretung von Minister Roger Lewentz übernahm der Landtagsabgeordnete Frank Puchtler die Aufgabe, „unserem Bad Emser Römer“ die Medaille am schwarz-rot-goldenen Band ans Revers zu heften. Landrat Günter Kern, Verbandsbürgermeister Jochen Oster und Stadtbürgermeister Berny Abt würdigten die zahlreichen Verdienste von Jürgen Eigenbrod, der sich vor allem um die Sicherung des römischen Erbes von Bad Ems bemüht, aber auch in anderen Bereichen ein vorbildliches Engagement gezeigt hat.

Die beiden nachfolgenden Bildseiten halten einige seiner Projekte in und um Bad Ems fest.

Nach dem Abschluss der Grabungen im Bereich des römischen Kastellbades und in der Marktstraße im Dorf Ems ist nun der Blöskopf wieder seine Hauptaufgabe. Es geht darum, den wohl bereits sicheren Beweis zu erhärten, dass sich hier die römische Erzverhüttung befand, von der schon Tacitus in seiner Beschreibung Germaniens berichtet hat. Und damit hat Bad Ems eine besondere historische Trumpfkarte in der Hand, um die uns viele andere Orte beneiden können.



Übrigens: auch die beiden neuen Postkarten vom römischen Bad Ems, die wir Ihnen heute beifügen können, sind zum Teil ein Ergebnis der intensiven Mitarbeit von Jürgen Eigenbrod, der die teure (nicht von uns finanzierte) Entwicklung der Bildvorlage wesentlich mit beeinflussen konnte – bis hin zum letzten i-Tüpfelchen, den Wildschweinen am Hang des Malbergs.

Wie beim Kastell in Pohl finden wir hier den aktuellen Forschungsstand zur Römerzeit verwirklicht. Vom Grenzübergang ins „freie Germanien“ am Fuß des Wintersbergs über den Tonabbau für die römische Ziegelei und den kleinen römischen Friedhof geht der Blick über den Braunebach zu den Ziegel-Brennöfen und dem Kleinkastell („Auf der Schanz“) mit dem Vicus, dem Lagerdorf für die Angehörigen des Militärs. Im Vordergrund ein Ziegel-Transportschiff auf der Lahn, dazu zwei weitere Boote, denn die Nutzung der Flüsse war ein wichtiger Grundstein der römischen Herrschaft im Limes-Grenzland und in den beiden germanischen Provinzen.

Die zweite Karte zeigt einen Bildausschnitt aus der Perspektive des Lahnhafens (an der heutigen alten Bahnbrücke) und den römischen Vorläufer von Bahnhof- und Braubacher Straße. Über allem thront der Wachturm auf dem Wintersberg, zu dem der Limes mit Graben und Palisade hinauf führt. Der heutige Limesturm beim Café Wintersberg wurde als erster (unter Kaiser Wilhelm) wieder errichtet. Und so haben wir heute im Rhein-Lahn-Kreis den ältesten und den jüngsten deutschen Limesturm (Pohl), und das ist auch ein Grund für unsere „Museums-Partnerschaft“ zwischen dem Museum Bad Ems und dem Limeskastell in Pohl.

Das Grundbild für diese beiden Postkarten wurde für das Stereoskop auf der Bahnhofbrücke entwickelt, das im Mai dieses Jahres eingeweiht werden konnte. Leider ist es schon mehrfach von modernen Vandalen beschädigt worden. Das passt zwar zur Vernichtung des Limes durch die Germanen im Jahre 260, ist aber doch ein trauriges Zeugnis für schief gelaufene Entwicklungen in unserer Zeit.

Jürgen Eigenbrod
bei der Einweihung
des Stereoskops
auf den Bahnhofbrücke
im Mai 2012



Jürgen Eigenbrod in Aktion...

Verdienstmedaille des Landes für unseren Emser Römer



August 2007
Aufstellung der Limespalisade
an der Straße nach Kemmenau
oberhalb der Kliniken auf der
Bismarckhöhe



Nach der Arbeit
darf auch gelacht werden!



Oktober 2009
Römische Schmelzhütte auf
wird dem Blöskopf ausgegraben



Frühjahr 2010
Ausgrabungen im Bereich
des früheren römischen
Kastellbades im Dorf Ems





August 2010
Nach der Enthüllung der
Limes-Bronzetafel auf der
alten Bahnhofsbrücke



2011 / 2012
"Enthüllungen" auf dem
Wintersberg und Arbeit an
der neuen Limesabteilung
im Museum Bad Ems



Sommer 2012
Fröhliche Ausgräber in der
Marktstraße Bad Ems



Ausgrabungsfunde
und ein As von Kaiser Trajan
für Jürgen Eigenbrod



Jürgen Eigenbrod und Gattin



Nach der Verleihung der Verdienstmedaille im Kreishaus gab es in der Limesabteilung im Museum einen kleinen Empfang für Jürgen Eigenbrod, bei dem ihm der Vorstand (mit Anhang) für seine Arbeit und sein Engagement danken ^{und} zur Ehrung gratulieren konnte. Bei seiner letzten Ausgrabung in der Emser Marktstraße hatte er eine seltene römische Kupfermünze von Kaiser Trajan gefunden, schlecht erhalten zwar, aber doch interessant für die Datierung des Grabungsbereichs. Die musste er natürlich abliefern, aber dafür überreichte ihm der Vorsitzende nun ein solches As von Kaiser Trajan in wesentlich besserer Erhaltung, das man nach gründlicher Suche hatte besorgen können. Außerdem erhielt er die ersten Exemplare der beiden neuen Emser Römerpostkarten, die ab sofort im Museum und auch im Limeskastell Pohl erhältlich sind (und die wir Ihnen heute zur Begutachtung und zum Gebrauch mitschicken).

Der „kleine Empfang“ war gleichzeitig der „Probelauf“ für einen viel größeren, der eine Woche später folgen sollte...



Hoher Besuch und wichtige Gäste im Emser Museum

Nicht der Bundespräsident samt Landesvater, sondern die „Chefs“ der Bodendenkmalpflege vom Ehrenbreitstein und zwei Delegationen unserer Partnermuseen in Pohl und Nastätten waren der Einladung in die neue Limesabteilung für den 22. August gefolgt, wobei sie allerdings wegen des bereits am Mittwoch beginnenden Batholomäus-Markt-Ausnahmestandes größte Schwierigkeiten hatten, das Museum überhaupt zu erreichen.

Die Doctores Axel von Berg und Cliff Jost von der Landesarchäologie in Koblenz waren auch gekommen, um bei der Verleihung der Ehrennadel des VGDL an ihren Mitarbeiter und Grabungstechniker Rudolf Eggers anwesend zu sein, die auch Ihrer Institution und deren Unterstützung der Bad Emser Bodendenkmalpflege galt. Rudolf Reibold, der selbst mit viel Engagement und Zeitaufwand zur Gestaltung der neuen Limesabteilung beigetragen hat, übernahm die Ehrung und stellte in einer kurzen Laudatio die herausragenden Leistungen von Rudolf Eggers heraus, der „zwar nur seine Pflicht getan hat“, das aber doch in einem so großen und vorbildlichen Maße, dass er sich um die Emser Belange besonders verdient gemacht hat. Dabei hat die gut abgestimmte Zusammenarbeit mit Jürgen Eigenbrod und der von ihm zur Mitarbeit gewonnenen Tiefbaufirma sehr zum Gelingen der Ausgrabungen beigetragen.



Rudolf Reibold
beim Verlesen der
Verleihungsurkunde
für Rudolf Eggers



(links) Rudolf Eggers,
Jürgen Eigenbrod,
Winfried Ott
(rechts) Berny Abt
gratuliert
Rudolf Eggers





(links) Dr. Cliff Jost,
Dr. Dr. Axel von Berg
(rechts) Berny Abt,
Rudolf Reibold,
Wolfgang Crecelius



(vorn) Dr. Ulrich Brand,
Prof. Dr. Peter Herz,
Rudolf Reibold,
(hinten) Wolfgang Crecelius

Die große Delegation vom neuen Limeskastell in Pohl unter der Führung von Bürgermeister Wolfgang Crecelius ^{und} dessen erstem Beigeordneten Albert Perabo war nicht nur gekommen, um sich ein Bild von der neuen Limesabteilung zu machen, sondern es ging vor allem um die intensive Kontaktpflege mit dem Ziel einer engen Zusammenarbeit der beiden „Römer-Schwerpunkte“ im Rhein-Lahn-Kreis. Ems besitzt den ältesten rekonstruierten Limesturm (auf dem Wintersberg) und Pohl den Jüngsten, dazu ein großartiges Kastell nach neuestem Forschungsstand. Und die über zwölftausend (!) Besucher, die sich seit letztem Oktober hier bereits eingefunden haben und mit viel ehrenamtlichen Engagement bestens informiert und versorgt worden sind, machen das „alte“ Emser Museum fast zum „Junior-Partner“... Aber unsere Limesabteilung hat durch die vielen wirklich echten Schaustücke aus der Römerzeit ihr besonderes Gewicht. Und wir konnten den Pohlern als sichtbares Zeichen der Zusammenarbeit zwei Päckchen unserer neuen Römerpostkarten überreichen, die sie verkaufen können - denn im großen Ausstellungsraum des linken Kastellflügels sind diese Bilder vom römischen Ems (Kleinkastell etc. am heutigen Bahnhof) bereits vorhanden und werden in die Führungen einbezogen. Als Gastgeschenk für uns gab es einen Pöhler Limesturm *en miniature*, der handwerklich hervorragend gearbeitet ist und ein wirkliches Ausstellungsstück darstellt.

Franz Meermeier und Winfried Ott waren mit ihrer Delegation aus Nastätten gekommen und vertraten das dortige Museum „Leben und Arbeiten“ sowie den Heimatpflegeverein Blaues Ländchen. Ähnlich wie bei uns in Bad Ems, gehören auch in Nastätten Verein und Museum eng zusammen. Bei unserer Tagesexkursion im Frühjahr nach Pohl und Nastätten hatten wir die Einladung zur Zusammenarbeit ausgesprochen, denn das große Museum auf dem Berg über der Stadt ist nicht nur Museum des Blauen Ländchens, sondern im weiteren Sinne auch unser Kreis-Heimatsmuseum, das alle die Bereich abdeckt, die wir im Bad Emser Museum (das sich bis vor kurzem rein als „Kur- und Stadtmuseum“ spezialisiert hatte) nicht erfassen können. Und auch hier hat die Zusammenarbeit bereits erste sichtbare Früchte getragen: die neuen Emser Römerpostkarten wurden von Dorothee Ott im Nastätter Museum für den Druck vorbereitet und bei einer Druckerei in Sachsen besorgt. Sie ist Fachfrau für Design und Mediengestaltung und „Seele des Museums“ und kann uns mit ihrer Erfahrung auch weiter unterstützen. Und (ihr Vater) Winfried Ott konnte darauf hinweisen, dass „sein“ Museum die größte bekannte Dauerausstellung von historischen Wasserversand-Flaschen aus gebranntem Ton besitzt, natürlich auch mit vielen alten Emser Versandflaschen. Auch hier lohnt sich ein Miteinander und konnten einige Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Eine weitere Bereicherung des Abends war die Anwesenheit von Prof. Dr. Peter Herz, der als Althistoriker an der Universität Regensburg und „alter Emser“ in der dritten Generation unseren Anliegen gegenüber sehr aufgeschlossen ist und viele Detailfragen zum römischen Damals beantworten konnte.

Unser Vorstand (mit Anhang) war natürlich vollzählig vertreten (bis auf Matthias Zöllner, der wieder vom Bundesarchiv nach Berlin „verschickt“ worden ist). Unsere beiden „Dienst-Elfen“ in römischem Gewand (Andrea Schneider und Karin Pohlmann, verstärkt vor allem durch Gisela Hilpüsch) sorgten für Brot, gesalzene Butter und Lahnwein sowie Emser Kränchen in den hübschen neuen Gläsern, die Christian Schröter eigens für diesen Anlass (zum Sonderpreis) besorgt hat. Reinhold Hilpüsch hatte bei der Bäckerei von Heiner Walldorf in Nievern ein besonderes „Römerbrot“ in Auftrag gegeben, das an diesem Abend zum ersten Mal angeboten wurde – und es fand durchaus Anklang!



Auch Spaß muss sein...
 (links) Rudolf Reibold,
 Franz Meermeier und
 Winfried Ott vor dem
 Wandbild der Römertherme
 (rechts) und fast als Römer
 Rudolf Christian Rottner,
 dem wir die meisten
 Fotos verdanken



Der Abend kann im Nachhinein als eine weitere „Sternstunde“ unseres Museum und unseres Vereins angesehen werden. In fröhlicher und harmonischer Runde gab es (bei mittlerem Gedränge) viele angeregte und anregende Gespräche, und es wurden allerhand gute Ideen für die Zukunft geboren sowie viele Fragen beantwortet. Besonders hat es uns gefreut, dass Stadtbürgermeister Berny Abt den ganzen Abend dabei war und sich wohl auch gut unterhalten hat. Und er konnte sich davon überzeugen, dass sein Museumleiter Dr. Hans-Jürgen Sarholz mit diesem „Kongress von Ehrenamtlern“ auch etwas Wichtiges für unsere Stadt zuwege gebracht hat.



Malbergbahn-Abend an der Talstation

Im August fand die traditionelle Abend-Veranstaltung von Elisabeth Adam „Am Achten um Acht“ an der Talstation der vor fast 25 Jahren stillgelegten Malbergbahn statt. Der Besucherandrang war erstaunlich groß, denn neben der Buchhandlung Adam hatte auch der Förderverein Malbergbahn seine Mitglieder und die Bad Emser eingeladen. Unser Hinweis in der letzten VN-Ausgabe kam leider sehr kurzfristig, aber doch gerade noch rechtzeitig.

Da der herrliche Abendsonnenschein den Beginn des Lichtbildervortrags von Dr. Hans-Jürgen Sarholz zunächst nicht zuließ, gab es ausreichend Zeit für Berichte aus dem Publikum über die Zeit, als die Bahn noch lief. Dr. Hans-Günther Schlosser berichtete von der kürzlich durchgeführten Freilegung und Säuberung der Trasse bis zur Bergstation, hinzu kam manche Anekdote aus früheren Jahren, und zusätzlich gab es eine musikalische Abrundung durch die Gruppe von Katja Schmaglinski.

Schließlich konnte Dr. Sarholz dann doch seine Bilder zeigen und über die Vorgeschichte und den „Lebenslauf“ der Bahn berichten, die wegen hoher TÜV-Auflagen und fehlender Rentabilität, aber auch wegen des Fehlens eines attraktiven Ziels auf dem Malberg 1979 stillgelegt wurde.

Michael Schaffert, Vorsitzender des Malbergbahn-Fördervereins und Nachfolger von Elisabeth Eckstein, der schon legendären Kämpferin für die Bahn, hält zwar am erklärtermaßen unrealistischen Wunschtraum der Wiederbelebung der Bahn fest, sieht aber als vorrangiges und realistisches Ziel die Sanierung der Talstation und des unteren Wagens an, die zusammen mit der freigehaltenen Trasse als Denkmal bestehen bleiben sollten.

Ein solches Ziel halten auch wir vom VGDL für sinnvoll, und wir würden den Förderverein darin nach Möglichkeit gern unterstützen. Bei der Veranstaltung hatte der VGDL einen eigenen Tisch, auf dem unsere vier Malbergbahn-Hefte und unsere versilberte Spendenmedaille zum 100. Gründungsjahr für einen Sonderpreis von nur 5 Euro abgegeben wurden. UB



Rückblick zum Vortragsabend am 12. August

Trotz schwüler Witterung waren am Abend des 12. August zahlreiche Zuhörer erschienen, die einen interessanten Vortrag von Alexander Thon aus Lahnstein zum Thema

Das Nationaldenkmal („Niederwalddenkmal“) über Rüdesheim Unnötige Reminiszenz für Revanchisten oder wertvolles Geschichtsdenkmal?

im oberen Foyer des Kursaalgebäudes genießen durften. Herr Thon, der bei uns schon mehrere Vorträge gehalten hat, verstand es wieder, in einer einstündigen Präsentation sein Publikum zu begeistern und eine völlig ungewohnte Sichtweise auf das Denkmal aufzuweisen. So mancher assoziierte vorher mit dem Niederwalddenkmal eher ein Siegesdenkmal nach dem Preußisch-Französischen Krieg von 1870/71, noch dazu verbunden mit vielen Legenden, doch wurde man an diesem Abend eines Besseren belehrt.

Noch während des Krieges entstand 1871 die Idee für dieses Bauwerk. Der spätere Kurdirektor von Wiesbaden, Ferdinand Heyl, vor Kriegsende Schauspieler, schlug den Ort über Rüdesheim für ein Friedensdenkmal vor, das an die Einigung Deutschlands erinnern sollte. In Berlin gründete man ein Komitee mit der Aufgabe, die notwendigen Finanzmittel aufzubringen. 1872 schrieb der Reichstag einen Architektenwettbewerb aus, aber erst nach einer zweiten Ausschreibung konnten die Ideen des Dresdner Bildhauers Johannes Schilling überzeugen. Dieser reichte seinen dritten und endgültigen Entwurf im April 1874 ein, der ein Postament mit verschiedenen Reliefs und darüber die 3teilige Gussfigur der Germania vorsah: mit der Kaiserkrone in der einen und einem Schwert in der anderen Hand. Modell gestanden hat für diese Germania Schillings Tochter Clara. Die Umsetzung des Projekts verzögerte sich allerdings, da vorerst nicht genügend Geld durch Spenden eingesammelt werden konnte. Daher musste der Reichstag einen Zuschuss leisten. So konnte der Bau des Denkmals nach der feierlichen Grundsteinlegung 1877 endlich beginnen, und 1883 fand die Einweihung als großes nationales Fest statt.

Besonderen Wert legte Thon in seinem Vortrag auf die Herausstellung der Merkmale am Denkmal, die eine Interpretation im Sinne von Kriegsverherrlichung eben nicht zulassen. Im Relief am Denkmalsockel sehen wir Szenen des Abschieds der Soldaten von ihren Familien sowie deren Heimkehr – keine Kriegsschauplätze. Die Allegorien von Krieg und Frieden, die zusammen mit der Hauptfigur der Germania einen Dreiklang bilden, deuten auf das Ende des Krieges und die Sehnsucht nach Frieden hin.

Die Figur der Germania, eine in der Zeit der Rheinromantik kultivierte Symbolfigur, hält das Schwert gesenkt, ein Zeichen für das Ende der Schlacht und den großen Wunsch nach Frieden und Einheit. Und sie blickt keineswegs (zornig) in Richtung Frankreich, sondern nach Hessen oder Bayern..

Unter dem Hauptrelief sind fünf der sechs Strophen des von Max Schneckenburger gedichteten Liedes Die Wacht am Rhein ein eingemeißelt. Die Melodie ist zusätzlich auf einem Grenzstein eingraviert. Die Strophe

mit dem Text zum damaligen Verhältnis zu Frankreich wurde ausgelassen, und in einer anderen Strophe wurde der Begriff „Welscher“ (für Franzose) durch ein neutrales „Feind“ ersetzt. Dass der Blick der Germania in kriegslüsterner Siegespose nach Frankreich geht, ist eindeutig eine Legende. Sie blickt definitiv nach Südosten und dort gibt es keine „Feinde“.

Die Ansicht, dass das Denkmal also eine unnötige Reminiszenz für Revanchisten sei, die gar einen gelegentlich geforderten Abriss rechtfertigen würde, sowie die viel tradierten Legenden um dieses Monument, konnte der Referent dank exzellenter Recherche entkräften. Eindeutig und nachvollziehbar konnte Thon in seinem sehr ansprechend präsentierten Vortrag den interessierten Zuhörern vermitteln, dass es sich um ein Nationaldenkmal handelt, dessen Entstehungsgeschichte im Zusammenhang der damaligen Zeitgeschichte verstanden werden muss. Die Intention dieses Denkmals war also eine friedliche und keineswegs eine Provokation.

Die ZuhörerInnen dankten dem Referenten Alexander Thon für seine hervorragende Präsentation mit einem wohlverdienten und lang anhaltenden Applaus, und sie freuen sich jetzt schon auf seinen nächsten Vortrag im Jahr 2013.

AS



Unser Bad Emser Kurhaus verändert sich

Wer heute bei einem Spaziergang durch die obere Römerstraße über den Kurhof kommt, wundert sich sicher über die drei „goldenen Triumphbögen“, die schon jetzt auf den zukünftigen Hoteleingang hinweisen. Noch stehen sie etwas einsam vor dem früheren aber praktisch aufgegebenen Haupteingang der Brunnenhalle an der Nahtstelle zwischen dem alten hessischen und dem nassauischen Teil des Kurhauses, die beim Umbau zu Anfang des vorigen Jahrhunderts neu gestaltet worden ist. Hier wird also in Zukunft der optisch hervorgehobene Haupteingang des Hotels liegen, das sich nun auch auf den ehemaligen Kaiserflügel ausdehnen wird.

Wir freuen uns, dass für dieses wichtige Ensemble ein Besitzer gefunden werden konnte, der sich für den Erhalt und die zukünftige Nutzung dieses schlossähnlichen Baudenkmals verantwortlich fühlt und sichtbar engagiert. Dass dabei der Gesichtspunkt der Denkmalpflege gelegentlich auf der Strecke bleibt, müssen wir wohl hinnehmen.

Die Brunnenhalle, die wir noch von unseren Vorträgen kennen, wird ein weiteres Mal ihr Gesicht verändern, und wir sind gespannt, wie man mit der historischen Substanz umgeht. Bei den Veränderungen (innen wie außen) dieses Baudenkmals ersten Ranges werden am Ende leider andere Kriterien entscheiden als diejenigen der Denkmalpflege, denn das Hotel ist ein wichtiger Bad Emser Wirtschaftsbetrieb, der seine Ideen verwirklichen will, um attraktiv und konkurrenzfähig zu sein. Und das sind die Argumente, die heute zählen und obsiegen.



So - oder so? Zum Kampf gegen die Windmühlen

Liebe Mitglieder,

nachdem wir von einigen unserer Mitglieder angesprochen wurden, wie wir uns als Verein auch für die Landschaftspflege bei den Auseinandersetzungen um die Ausbreitung von modernen Windkraftanlagen entlang der Lahn verhalten wollen, hatten wir spontan eine eigene Informationsveranstaltung im Alten Rathaussaal mit geladenen Fachleuten und diskussionsbereiten Mitgliedern vorgesehen. Die Befürchtungen reichen ja, soweit sie in unser „Ressort“ fallen, von der Landschaftszerstörung durch „Verspargelung“ über mangelnden Vogelschutz bis zur Waldzerstörung durch nötige Bau- und Anbindungsstraßen. Und der bisher oft geradezu kleinlich geschützte Naturpark Nassau sei in ernster Gefahr.

Wir haben unser Sonderprojekt nun nicht gestrichen, sehen aber in der allgemeinen Begeisterung von Ortsgemeinderäten, die von der Windkraft wohl zum Teil einen finanziellen Gewinn für ihre

notleidenden Dörfer erhoffen, ein ernstes Hindernis für eine erfolgversprechende Diskussion oder Stellungnahme, die im Sinne des Landschaftsschutzes Wirkung haben könnte. Und da Mainz signalisiert hat, dass es für den Naturpark Nassau großzügige Ausnahmeregelungen geben soll, ist der Landschaftspflege umso mehr der Boden unter den Füßen entzogen.

Wir stellen das weitere Vorgehen daher Ihnen, unseren Mitgliedern, anheim. Wenn eine besondere Versammlung gewünscht wird und die Hoffnung auf ein dann auch nützlich Ergebnis in Aussicht gestellt werden kann, sind wir gern bereit, den „Einladungsapparat“ in Bewegung zu setzen.



Gestatten Sie zum Abschluss einen „ketzerischen“ Vergleich: Als im Mittelalter die Burgen auf den Rhein- und Lahnhöhen gebaut werden sollten, was harte Frondienste für die betroffenen Menschen und sicher auch zum Teil „brutale“ Eingriffe in die Landschaft bedeutete, waren sicher das Klagen groß und die Wut verständlich. Niemand hätte damals in Kategorien von Burgenromantik und Welterbe-Idylle gedacht. Nun wollen wir die riskanten Kernkraftwerke verbannen, und reiten gegen die Windmühlen, die uns dabei helfen sollen... UB



Ein unmögliches Denkmal ? – unser neuer Briefumschlag

Nachdem die „Deutsche Post“ unseren vorhergehenden Vereinsumschlag „aus heiterem Himmel“ mit einer Sonderabgabe belegt hat, weil wir den Freiraum für den Codierungsstempel am unteren Rand nicht eingehalten hatten, brauchten wir *ganz schnell* einen neuen, und wir haben uns